

Kartenlegen

Unsinnig?

Gefährlich?

Oder sinnvoll?



Inhaltsverzeichnis

Mystisches Tarot.....	1
<u>Falsche Vorstellungen.....</u>	<u>1</u>
<u>Was ist Tarot wirklich?.....</u>	<u>2</u>
<u>Wie kann das funktionieren?.....</u>	<u>3</u>
<u>Das Tarot im Detail – die Grundstruktur.....</u>	<u>5</u>
<u>Wie kann mir das Tarot helfen?.....</u>	<u>7</u>
<u>Kann ich das Tarot alles fragen?.....</u>	<u>8</u>
<u>Formulierungsbeispiele für Fragen.....</u>	<u>9</u>
<u>Was sollte man nicht fragen?.....</u>	<u>10</u>
<u>Schlussworte.....</u>	<u>11</u>

Mystisches Tarot

Falsche Vorstellungen

Ich habe das Gefühl, dass einige Menschen eine falsche Vorstellung vom Kartenlegen haben. Das ist auch kein Wunder, denn in Filmen und Romanen wird das ganze häufig mystischer und gruseliger dargestellt, als es in Wahrheit ist.

Am liebsten verwenden die Filmemacher dann Karten wie den „Tod“, den „Gehängten“ und den „Teufel“. Und der Tod sagt dann auch gerne mal den wirklichen physischen Tod eines Menschen voraus.

In Wahrheit ist am Kartenlegen aber gar nicht so viel Unheimliches dran. Der Tod steht zum Beispiel einfach dafür, dass etwas zu Ende geht und dass sich eine Situation wandelt, um etwas Neuem Platz zu machen. Theoretisch kann der Tod natürlich auch für den physischen Tod stehen, doch wird das in den seltensten Fällen der Fall sein.

Seriöse Kartenleger machen auch keinerlei Angaben zu den Themen Tod und Krankheit. Jemand, der gesagt bekommt, dass er in drei Wochen stirbt, läuft dann nämlich permanent mit diesem Gedanken herum und es ist nicht unwahrscheinlich, dass ihm dadurch wirklich etwas zustößt. Eine selbsterfüllende Prophezeiung nennt man das dann. In etwa so, wie meine Oma einmal Angst hatte, ihr Geld zu verlieren, welches sie in der Hosentasche hatte. Sie langte immer wieder in die Tasche, um sicher zu gehen, dass das Geld noch da ist, bis sie es dadurch verloren hat. Hätte sie sich einfach nicht darum gekümmert, wäre nichts passiert. Energie folgt der Aufmerksamkeit.

Was ist Tarot wirklich?

Im Grunde sind es einfach nur bedruckte Papierkärtchen. Also auf jeden Fall nichts magisches. Und um damit arbeiten zu können, muss man auch nicht zaubern können oder irgendwelche besonderen Fähigkeiten haben.

Einzig eine gute Intuition ist es, welche man braucht. Und selbst die muss anfangs noch nicht perfekt funktionieren. Während man übt und sich immer wieder mit den Karten beschäftigt, kommt die Intuition von ganz allein hinterher und verbessert sich stetig.

Das Tarot bedient sich einer Symbolsprache, die mit unserer Seele spricht. Oder mit unserem Unterbewusstsein, je nachdem, wie man das nennen möchte. Auch in der Traumdeutung geht es zum Beispiel um Symbole, die uns unterbewusst etwas mitteilen wollen. Wer sich damit auskennt und die eigenen Träume morgens notiert und deutet, kann sehr viel über sich und sein Seelenleben herausfinden.

So ähnlich ist das mit dem Tarot auch.

Wie kann das funktionieren?

Kartenlegen ist zwar kein Hexenwerk, es hat aber schon etwas mit Energien zu tun. Während wir in Gedanken die Frage formulieren und die Karten mischen, entsteht eine Verbindung zum Unterbewusstsein. Es wirkt das Gesetz der Anziehung (Resonanzgesetz). Die Karte, die da gezogen wird, steht somit immer in Resonanz zum Frager und seinen Gedanken.

„Ach, das ist doch alles nur Zufall“, denkst du nun vielleicht. Die Straße munktelt, es gibt keine Zufälle. Und alles, was passiert, hat etwas mit uns zu tun. Irgendwie haben wir das, was passiert „angezogen“. *Zufall* bedeutet, dass einem etwas „zufällt“. Und so sind es auf wundersame Art und Weise die richtigen Karten, die *zufällig* aus dem Deck hüpfen wollen.

Ähnlich wie beim Reiki funktioniert das mit der Energie übrigens auch über die Ferne. Darum können wir heute Kartenlegungen auch online und per Email anbieten.

Gerade weil Kartenlegen auch ein energetischer Prozess ist, ist es wichtig, bei der Arbeit mit den Karten emotional ausgeglichen und entspannt zu sein. Wenn man also gerade sehr wütend und aufgebracht oder traurig und verzweifelt ist, bringt es nichts, in die Karten zu schauen.

Für sich selbst die Karten zu befragen ist daher auch schwierig. Es fehlt einfach der Abstand und die Neutralität. Die eigenen Wünsche oder Ängste können sich in den Karten spiegeln und das macht es schwierig zu erkennen, was da nun wirklich in den Karten liegt.

Als ich noch im Übungsmodus war, habe ich einmal eine Anzeige aufgegeben, dass ich Menschen suche, an denen ich

meine Kartenpraxis üben kann. Dabei habe ich gemerkt, dass es mir viel leichter fällt, für andere zu legen, als für mich. Daher lege ich nur noch selten für mich selbst die Karten.

Was es noch braucht, damit es funktioniert, ist eine eindeutige und konkrete Frage. Je eindeutiger die Frage, desto eindeutiger wird die Legung ausfallen. Will der Frager aber eigentlich etwas ganz anderes wissen oder zum Beispiel nur beweisen, dass es ja doch nicht funktioniert, kann das Ergebnis entsprechend aussehen. Natürlich spielt auch das Wissen und die Fähigkeit der Kartenlegerin / des Kartenlegers eine Rolle.

Was ich oft fest stelle ist, dass ich immer wieder Menschen mit ähnlichen Problemthemen anziehe. So, dass ich mir gut vorstellen kann, wie es ihnen geht und auch von meinen eigenen Erfahrungen erzählen kann. Daran erkennt man wieder die Energien, die hier fließen. Und erneut das Gesetz der Anziehung. Gleiches zieht Gleiches an.

Der Prozess einer Legung ist dann folgender:

Die Frage wird formuliert (ich schreibe vorher den Namen des Fragestellers und die Fragen auf), die Karten werden gemischt und gezogen. Die Karten werden aufgedeckt und in Bezug auf die Frage gedeutet.

Hier ist es dann häufig so, dass beim Anblick der Karten Gedanken und Ideen zum Thema hochkommen, die ich dann einfach so aufschreibe und bisher hat niemand die Rückmeldung gegeben, dass alles Quatsch ist. Obwohl ich immer damit rechne, und gerade wenn ich mir selber unsicher bin, ob das jetzt wirklich stimmen kann, was ich da schreibe, bekomme ich die besten Rückmeldungen.

Das Tarot im Detail – die Grundstruktur

Jetzt wird es ein bisschen theoretisch.

Der Aufbau eines Tarotdecks ist kein Zufall. Dahinter steckt ein durchdachtes System, aus welchem sich die Bedeutungen der einzelnen Karten ergeben.

Ein Tarotkartendeck besteht aus 78 Karten. Davon gehören 22 Karten zu den sogenannten *großen Arkana*. Das sind dann zum Beispiel die bekannten Karten „XIII Der Tod“, „XII Der Gehängte“, „VI Die Liebenden“. Diese Karten sind mit römischen Ziffern versehen und stellen den Weg des Helden oder die Heldenreise aus der Mythologie dar. Außerdem gibt es einen Bezug zu den Archetypen aus der Psychologie C.G. Jungs. Weiterhin hat das Tarot Verbindungen zur Numerologie und zur Kabbala, dem kabbalistischen Lebensbaum.

Die restlichen 56 Karten gehören zu den *kleinen Arkana*. Arkana bedeutet übrigens Geheimnis. Somit sind die großen Arkana, die großen Geheimnisse des Lebens und die kleinen stehen eher für Alltagsbegebenheiten.

Ähnlich wie beim Skat gibt es hier 4 „Farben“. Doch anstatt Herz, Pik, Kreuz und Karo haben wir es mit Schwertern, Münzen, Kelchen und Stäben zu tun. Diese verkörpern die 4 Elemente: Luft, Erde, Wasser und Feuer.

Und dann geht es noch weiter:

Die Schwerter, welche das Lufterelement repräsentieren stehen für Gedanken und Probleme. Für den Verstand. Und wer sehr kopflastig unterwegs ist, weiß, dass das häufig Probleme mit sich bringt.

Die Kelche gehören dem Wasserelement an. Und hier geht es um unsere Gefühle. Liebe, Glück, Zufriedenheit, Träumereien und Familie sind Themen dieser Reihe.

Stäbe bilden das Feuer ab und hier geht es um Aktionen. Aktiv werden, Leidenschaft für etwas aufbringen, etwas neues in die Wege leiten, Schöpferkraft.

Die Münzen, welche zum Element Erde gehören, erzählen etwas über das Materielle. Hier geht es um unseren Körper, um die Arbeit und um Finanzielles.

In den Münzen wurde materialisiert, was mit den Schwertern gedacht, in den Kelchen gefühlt und durch die Stäbe in Aktion gebracht wurde.

Das ist immer der Prozess einer Idee bis zur Wirklichkeit.

Auch die kleinen Arkana sind numeriert – vom Ass bis zur 10. Darauf folgen Buben, Ritter, Königinnen und Könige. Das sind die sogenannten *Hofkarten*. Diese zu deuten ist ziemlich knifflig. Da sie zum einen für Personen stehen können, zum anderen aber auch einen persönlichen Aspekt des eigenen Selbst darstellen können. Manchmal beschreiben sie auch einfach nur die Situation mit ihren Eigenschaften. Könige sind dann noch nicht mal unbedingt Männer und Königinnen nicht unbedingt Frauen. Es können immer auch nur die jeweiligen Eigenschaften gemeint sein, die sowohl beim Mann als bei der Frau relevant sein können. Verwirrt? Ich auch. Aber nach einer gewissen Zeit der Praxis bekommt man langsam ein Gefühl für die Karten.

Es gibt beim Tarot also viele Deutungsmöglichkeiten. Zum einen die Symbolsprache, aber auch die Numerlogie, die

Kabbala sowie die Archetypenlehre können nützliche Hinweise liefern, um die Karten zu verstehen.

Es gibt dutzende Bücher, in denen die Bedeutungen der einzelnen Karten erklärt werden. Je mehr Bücher man hat, umso verwirrter ist man. Es gibt theoretisch hunderte Bedeutungen für eine Karte. Jeder hat da seine eigenen Erfahrungen gemacht und packt das dann in ein Buch. Die Grundenergien der Karten sind aber immer gleich. Ich empfehle daher nur wenige Bücher zu benutzen, um nachzuschlagen. Mit der Zeit bekommt man durch die Praxis dann einen eigenen Zugang zu den Karten.

Wie kann mir das Tarot helfen?

Da, wo man mit dem Verstand nicht mehr weiter kommt, wo man eine Situation nicht verstehen und sich nicht entscheiden kann, da kann das Tarot eine wertvolle Hilfe sein.

Es wirft einen objektiven Blick auf die Situation, liefert Hintergründe und macht dem Frager deutlich, was er eigentlich und insgeheim schon wusste. Die Antwort auf alle Fragen liegt ja schon in uns selbst. Und oft ist da auch diese leise innere Stimme oder ein Gefühl, das wir zwar wahrnehmen, aber nicht einordnen können oder wollen.

Oft bestätigen die Karten, was der Frager bereits vermutet hat. Manchmal ist man sich einfach nicht sicher, welcher Stimme man vertrauen soll. Es gibt im inneren Dialog ein ständiges Für und Wider. Die Sprache des Herzens versteht man nicht oder will sie nicht verstehen. Das Tarot zeigt hier meistens klar, was im Inneren des Fragers eigentlich los ist.

Am Ende heißt es dann „Ja, das stimmt. Das ist, was ich eigentlich auch gedacht habe. Jetzt habe ich nochmal eine Bestätigung und es fällt mir dadurch leichter eine Entscheidung zu treffen.“

Manchmal ist man aber auch so festgefahren auf ein bestimmtes Ergebnis, dass man die Wahrheit gar nicht hören möchte und dann enttäuscht ist, über das Resultat der Legung. Darum sollte man nur einen Blick in die Karten werfen, wenn man auch bereit ist, *jede* Antwort zu hören.

Kann ich das Tarot alles fragen?

Wichtig zu verstehen ist hier, dass das Tarot mit Symbolen arbeitet und sich einer Bildersprache bedient, die auch gerne in Rätseln spricht.

Auf den Karten sind keine Datumsangaben oder Orte abgedruckt. Auch ein JA oder NEIN ist nicht auf den Karten zu finden. Gelegentlich möchten Menschen wissen, wann und wo der nächste Traumpartner auftaucht und wie er aussieht. Das ist mit diesen Karten aber nicht so konkret machbar.

Es gibt zwar bei den Hofkarten Zuordnungen für Haarfarben und ähnliches, aber ich halte davon persönlich nichts. Für mich ist das zu weit hergeholt. Im Tarot gibt es auch keine zeitangebenden Karten, wie zum Beispiel im Lenormand.

Wenn man also solch konkrete Fragen hat, muss man sich eines anderen Werkzeuges bedienen. Zigeuner-, Kipper- und Lenormandkarten bieten da zB einfach andere Möglichkeiten.

Für mich ist das Tarot einfach ein guter Weg, um eine

bestimmte Situation näher zu beleuchten. Es ist ein Werkzeug, um den Dingen psychologisch auf den Grund zu gehen. Dennoch lassen sich auch Ereignisse in der Zukunft sehen. Nur eben nicht so konkret. Dass da in nächster Zeit ein Mann ins Leben kommt, kann durchaus in den Karten liegen. Doch wann genau und wo und wie, dass muss man dann abwarten.

Vor allem für Entscheidungsfragen ist es gut geeignet. Man kann sich dann die jeweiligen Entwicklungen anschauen und entscheiden, was sich besser anfühlt. Man kann den Weg wählen, der leichter ist oder den, mit den größten Entwicklungsmöglichkeiten oder den Weg, der am Ende das größere Glück verspricht.

Formulierungsbeispiele für Fragen

Warum ziehe ich im Moment keinen passenden Partner in mein Leben?

Was hindert mich daran, glücklich zu sein?

Warum kann ich nicht los lassen?

Welchen Weg soll ich gehen, wie soll ich mich entscheiden?

Wird das neue Projekt erfolgreich?

Wie wird es mir mit dem neuen Job ergehen?

Was kann ich tun, um...?

Wie geht es mit meiner Beziehung weiter?

Also Was – Warum - Wie – Fragen sind immer gut geeignet.

Es gibt auch Möglichkeiten Ja/Nein Fragen zu beantworten, aber oft kommt dabei ein Jein raus, als wenn sich die Karten nicht festlegen wollen. Vielleicht, weil die Zukunft nicht festgeschrieben ist und immernoch in unserer Hand liegt und die entgültige Entscheidung einer Sache von der Person

getroffen werden soll und nicht durch die Karten.

Was sollte man nicht fragen?

Ich beantworte grundsätzlich keine Fragen zum Thema Tod, Krankheit oder Schwangerschaften. Außerdem keine zu dritten Personen, wenn sich das falsch anfühlt.

Zum Beispiel, wenn eine Mutter etwas über das Leben ihres Sohnes herausfinden will. Auch wenn es die eigenen Kinder sind und man sich als Mutter Sorgen macht, fühlt sich das falsch an, wenn ich dann durch den „Kartenspion“ gucke. Das Kind hat mich ja nicht dazu beauftragt.

Oder dieses Beispiel:

Eine junge Dame wollte einmal wissen, ob ihr Exfreund mit seiner neuen Freundin glücklich ist - glücklicher als mit ihr. Und ob die beiden zusammen bleiben.

Mal abgesehen davon, dass das eine Frage ist, mit der man sich selbst nur fertig macht, wäre das meiner Empfindung nach, auch ein Eingriff in die Privatsphäre anderer. Der Expartner hat mich nicht darum gebeten, seine Beziehung zu analysieren und dies noch seiner Exfreundin mitzuteilen. Da ist für mich dann einfach eine Grenze.

Die Frage dahinter ist auch eher: „Warum ist mir das noch wichtig zu wissen?“ - „Warum kann ich nicht los lassen?“

Manchmal ist es vielleicht wirklich noch Liebe, aber meistens ist es einfach unser Ego, welches Angst hat, nicht gut genug zu sein und ersetzt zu werden und deshalb Panik schiebt.

Schlussworte

Ich hoffe, dieses Büchlein konnte dir einen kleinen Einblick in das Kartenlegen geben und hat gezeigt, dass es ein sinnvolles und seriöses Mittel sein kann, um Hilfestellung bei Problemen zu geben.

Vielleicht bist du sogar auf den Geschmack gekommen und möchtest es selbst erlernen? Dann besorge dir gleich ein, zwei Bücher und ein schönes Kartendeck und tauche ein in die Welt der Symbole und Geheimnisse des Lebens. Inzwischen gibt es bestimmt auch in deiner Nähe Kurse im Kartenlegen, was ich empfehlen würde, so hat man Profis an seiner Seite und lernt auch gleich praktisch zu arbeiten.

Falls du eine Beratung von mir in Anspruch nehmen möchtest, freue ich mich natürlich auch sehr. Auf folgendem Weg kannst du Kontakt aufnehmen:

Besuche mich im Internet auf www.zauberhaftekarten.de oder schreibe mir eine Email an zauberhaftekarten@web.de

Ich wünsche dir eine spannende Reise auf deinem Lebensweg.

Deine Christin